

Fachforum „Lesen am und mit dem Computer“

Doris Lerner

Dokumentation des 7. Fachforums (27. Mai 2002)

“Neue Medien im Deutschunterricht der Grundschule” - Tempelhof

Teilnehmer: zehn Kolleginnen und Kollegen aus den Tempelhofer Grundschulen

Ziel der Veranstaltung war es, sich auf dem Hintergrund der PISA-Studie mit dem Teilbereich Lesen im Zusammenhang mit dem Computer auseinander zu setzen. Die Teilnehmer sollten für die Vielfalt dieses Themenspektrums geöffnet und sich darüber klar werden, inwieweit die Integration des Computers LESEN verändert, andere Strategien und Techniken, andere Lesehaltungen erfordert.

Planungsüberlegungen

Wir hatten uns in der Grundschule im Taunusviertel verabredet, weil dort ein Raum mit ausreichend Rechnern mit Internetzugang zur Verfügung stand, die wir eventuell nutzen wollten. Die Teilnehmer wurden mit der Einladung aufgefordert, Ideen und Vorschläge zum Thema mitzubringen.

In dem Fachforum geht es immer auch um die Qualifizierung der Lehrenden hinsichtlich einer sach- und zielgerichteten Einbeziehung neuer Medien in den Unterricht. Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lesebegriff und dem eigenen Verständnis von Lesekompetenz - auf Schule und Unterricht bezogen - erschien mir deshalb ein günstiger Einstieg in die Thematik. In der Vorbereitung fiel mir auf, dass konkrete Beispiele, die Lesen am oder mit dem Computer explizit in den Fokus nehmen, kaum zu finden sind. Mir wurde allerdings schnell deutlich, dass wir in den vergangenen Fachforen zahlreiche unterrichtspraktische Beispiele ausgetauscht hatten (Schreibvorhaben, Internetrallye), die sich - wenn man den Blick auf diesen Unterricht etwas ändert - hervorragend eignen, ihre Chancen hinsichtlich LESEN und LESEFÖRDERUNG aufzudecken und für die Schüler nutzbar zu machen. Diese Chancen wollte ich nutzen. Der Umgang mit den neuen Medien verlangt ein anderes Leseverhalten, Lesekompetenz ist - seit PISA wissen wir es alle - eine wichtige Voraussetzung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Nutzung von Computer und Internet ist für die Kollegen teilweise noch immer eine Herausforderung und darüber hinaus eine gute Gelegenheit, sich einmal wieder grundsätzlich mit dem Teilbereich LESEN auseinander zu setzen. Ich initiierte zunächst eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lesebegriff, um den Teilnehmern auf dieser Grundlage bewusst zu machen, dass Lesen mehr bedeutet als ein Kinderbuch zu lesen und mehr ist, als dass Schüler einen Text gut vorlesen können.

Leseunterricht in der Schule ist für mich wie ...

Diesen Impuls sollten die Teilnehmerinnen in Einzelarbeit bildhaft ergänzen, was ihnen nicht leicht fiel. Es war Widerstand zu spüren, einige schrieben dann aber doch spontane Gedanken auf, die zunächst eine sehr eingeschränkte Sicht deutlich werden ließen:

... ein mühsamer Weg mit vielen Steinen...

üben, üben, üben..

eine Geduldsprobe...

eine große Herausforderung, für die vielfältige Fähigkeiten trainiert werden müssen...

Die Kollegen wurden mit dieser Aufgabe von mir ziemlich überrumpelt, die Äußerungen spiegeln das wider, was sie spontan mit dem Impuls verbanden. Sie sollten nicht kommentiert, sondern lediglich als Anregungen von der Gruppe zur Kenntnis genommen werden.

Im Nachhinein wäre es sinnvoll gewesen, dieses Verfahren am Ende der Veranstaltung zu wiederholen oder ihnen auch am Anfang schon mehr Zeit zu lassen. Andererseits diente mir diese Sequenz lediglich als Öffner für die Thematik. Im Austausch stellte sich heraus, dass eigentlich noch keine Kollegin während ihrer Arbeit mit neuen Medien im Unterricht speziell Lesen oder Leseförderung im Blick gehabt hatte, sondern immer eher von den sich aufdrängenden Zielen und vordergründigen Aktivitäten ausgegangen war (Die Schüler sollten Texte überarbeiten, sie sollten Informationen im Internet suchen, ...). Dass zum Beispiel eine Internetrecherche von den Schülern eher zu bewältigen ist, wenn man seinen Unterricht mit der „Lesebrille“ plant und sich im Vorfeld überlegt, welche Strategien die Schüler beherrschen müssen, damit sie Informationen finden und wie ich als Lehrerin diese Kompetenzen fördern kann, wurde den Teilnehmer in der gemeinsamen Auseinandersetzung bewusst.

Um eine Gesprächsbasis zu haben und die Auseinandersetzung zu fundieren, verteilte ich eine Vorlage mit einigen passenden Zitaten. Damit wollte ich das Verständnis von LESEN/LESEKOMPETENZ in seiner Vielfalt deutlich werden lassen und es den Kollegen gleichzeitig ermöglichen, ihre eigene Sichtweise zu überdenken und gegebenenfalls zu modifizieren. Wir erarbeiteten gemeinsam wichtige Aspekte und Facetten der Thematik. Während dieser Phase war deutlich zu spüren, dass vielen erst jetzt die Komplexität des Teilbereichs LESEN, besonders im Zusammenhang mit neuen Medien, bewusst wurde.

Lesekompetenz (PISA)

„Lesekompetenz ist mehr als einfach nur lesen zu können. Unter Lesekompetenz versteht PISA die Fähigkeit, geschriebene Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, ihren Absichten und ihrer formalen Struktur zu verstehen und in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, sowie in der Lage zu sein, Texte für verschiedene Zwecke sachgerecht zu nutzen. Nach diesem Verständnis ist Lesekompetenz nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen persönlicher Ziele, sondern eine Bedingung für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten – also jeder Art selbständigen Lernens – und eine Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.“

„Das Sachwissen muss höher sein als beim Lesen von Texten, da die Lesenden die verstreuten Informationsportionen auffinden, reduzierte und auf den Punkt gebrachte Angaben in den Hypertexteinheiten anreichern und isolierte Informationsportionen eigenständig in einen Zusammenhang bringen müssen. Die Lesefähigkeit muss gut ausgebildet sein, um die wesentlichen und unwesentlichen Informationen auf dem Bildschirm schnell erfassen und strategisch und zielgeleitet „surfen“ zu können.“ (Schnotz, angeführt von Inge Blatt in: Thomé/Thomé (Hg.): Computer im Deutschunterricht der Sekundarstufe, Braunschweig 2000, S. 29..

„Um beim Lesen Hypothesen bilden zu können, ist vor allem das schnelle Erkennen von Strukturen erforderlich, da es die Basis für Textverstehen liefert“ (Smith, angeführt von Inge

Blatt in: Thomé/Thomé (Hg.): Computer im Deutschunterricht der Sekundarstufe. Braunschweig 2000, S. 30.)

„Auch setzt Computer-Literacy eine ausgebildete Lesekompetenz voraus. Auf Dauer wird sich in der Informationsgesellschaft nur derjenige zurechtfinden und behaupten können, der die verfügbaren Ressourcen für Information, Wissen und Persönlichkeitsbildung selbstbestimmt zu nutzen gelernt hat. Dafür ist Lesen eine unverzichtbare Grundkompetenz. Daher ist Leseförderung nicht nur eine schulische, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

(Bettina Hurrelmann, in: Heckt/Neumann (Hg.): Deutschunterricht von A bis Z. Braunschweig 2001, S. 204.)

„Die Integration neuer Medien in den Deutschunterricht steht der Förderung von Lesekompetenz nicht entgegen, sondern kann einen spezifischen Beitrag zu ihrer Entwicklung leisten. ... Denn gleichzeitig eröffnet der fachspezifische Einsatz von Computer und Internet im Deutschunterricht neue Chancen für einen interessanten Umgang mit Sprache und Literatur, der die Lesekompetenz der Schüler(innen) erweitern bzw. vertiefen kann. Im Gegensatz zu den audiovisuellen Medien sind Computer und Internet nämlich auf Sprache gegründete Medien. Ein sinnvoller, den spezifischen Mehrwert berücksichtigender Einsatz neuer Medien kann deshalb zur Förderung von Lesekompetenz beitragen, insbesondere zur Fähigkeit mit „nichtkontinuierlichen Texten“ (PISA) umzugehen. ...“ (Frederking/ Beisbart/ Abraham, im Januar 2002 - Quelle: www.uni-bamberg.de/~ba4dd1/pisa2.html.)

Eine Kollegin kam zu der Erkenntnis, dass man ja nun eigentlich zu jedem einzelnen Aspekt Unterrichtsszenarien entwickeln müsse:

- Was muss ich tun, damit meine Schüler zielgerichtet, strategisch surfen können?
(Konkrete Fragen an den Text bzw. die Rechercheaufgabe formulieren)
- Wie kann ich die sachgerechte Auswahl von Texten für verschiedene Zwecke fördern?
(Texte zu einem Thema bereitstellen, vergleichen und deren Nutzen für bestimmte Zwecke (zum Beispiel Information, Unterhaltung) einschätzen)
- Wie kann ich das Erkennen von Strukturen fördern?
(Verschiedene Textsorten speziell auf ihre strukturellen Merkmale hin untersuchen und vergleichen, Gemeinsamkeiten, Unterschiede klären)
- Wie kann ich verschiedene Lesetechniken vermitteln?
(Anregungen dazu zum Beispiel im Methodentraining von Klippert, in Praxis Deutsch 164: Lernmethoden; in Seiler/Vögeli: Lesetraining – Techniken, Spiele, Tricks. Verlag an der Ruhr.)

Es war ein sehr intensives, forschendes Gespräch, währenddessen die Kollegen sich gemeinsam auf die Suche begaben, sich für die Thematik öffneten, ein Problembewusstsein für die Komplexität des Themenfeldes entwickelten, in dem viele Aspekte angerissen, angedacht und aufgedeckt wurden, die in Zukunft - auf dem Hintergrund der PISA-Studie - stärker in den Blick zu nehmen sind. Um die Überlegungen gedanklich zu strukturieren, kamen wir zu dem Schluss, *Leseförderung am und mit dem Computer* grob in drei Bereiche zu gliedern:

1. Leseförderung am Computer (Internetrecherche, Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, Umgang mit Hypertexten...)
2. Leseförderung mit Texten, die am Computer entstehen oder entstanden sind (Schreiben und Überarbeiten von Texten, Lesen von fertigen Schülertexten z.B. unter verschiedenen Fragestellungen...)

3. Förderung der Literalität durch eine Kombination aus Kinderbuch und CD ROM oder Zusatzinformationen aus dem Internet

Der dritte Punkt wurde von allen als sehr spannend eingeschätzt, konkrete Erfahrungen mit diesem Themenfeld hatte aber bisher noch niemand. Eine Kollegin hatte allerdings den Tipp, dass unter www.stuttgart.de/chilias Informationen zu Kinderbüchern und Autoren zu finden sind. In Einzel- oder Partnerarbeit orientierten sich die Kollegen für etwa zwanzig Minuten auf dieser Plattform und suchten nach Ideen und Vernetzungsmöglichkeiten für ihren eigenen Literaturunterricht.

Konsens herrschte in der Gruppe darüber, das Thema LESEN für die nächste Zeit im Hinterkopf zu behalten, es auch bei unserem nächsten Treffen mitzudenken, wenn es um die Überarbeitung der im Januar erstellten Internetrallye geht, es zu einem späteren Zeitpunkt aber explizit aufzugreifen und zu reflektieren. Die Überarbeitung der Internetrallye ist notwendig, da das Berlinportal www.berlin.de völlig neu gestaltet wurde.